Nr. 80 — Jahrgang 17 | Einzelnummer 0,20 Zl. | Mittwoch, den 8. April 1931

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 41.

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierzehntägig vom 1. bis 15. 4. cr. 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte, Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure.

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kościuszki 29). Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

Macdonalds Einladung an Brüning u. Curtius

England will unterrichten und vermitteln — Bessere europäische Zusammenarbeit — Eintagsbesuch beim englischen Premier — Henderson wird zugegen sein

London. **„Times" meldet: Die britische Regierung hat vor einigen Wochen durch Vermittelung der deutschen Botschaft in London den Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius eingeladen, im April in London einen privaten freundschaftlichen Besuch abzustatten. Der Zeitpunkt hat indessen Schwierigkeiten gemacht, da die Zeit des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers im April sehr stark in Anspruch genommen ist. Die britische Regierung hofft, daß Briand ebenfalls an der Zusammenkunft teilnehmen wird.**

*

Berlin. Zu der Einladung der englischen Regierung an den Reichskanzler und den Reichsaußenminister weiß die „Vossische Zeitung" zu berichten, daß Dr. Brüning und Dr. Curtius die Reise am 29. April antreten und am 1. Mai Gäste des englischen Premierministers Macdonald auf seinem Landsitz Chequers sein würden. Während des kurzen nur auf einen Tag berechneten Aufenthaltes in Chequers würden in Anwesenheit des englischen Außenministers Henderson die aktuellen Probleme der Vorbereitung der Abrüstungskonferenz und der deutsch-österreichischen Zollvereinbarung erörtert werden. Ueber die Vorgeschichte der Einladung berichtet das gleiche Blatt u. a. Folgendes:

Die Einladung ist bereits vor mehreren Wochen mündlich durch den englischen Botschafter in Berlin übermittelt worden und zwar noch ehe der Abschluß des Vorvertrages über die deutsch-österreichische Zollunion zur Kenntnis der Westmächte gebracht wurde. Die Einladung an den Kanzler und Dr. Curtius wurde damit begründet, daß Henderson die deutsche Regierung eingehend

über die Vereinbarung unterrichten wollte, die zwischen England, Frankreich und Italien über die Abrüstung zur See getroffen worden sind.

Der Reichskanzler und der Außenminister haben damals die Einladung vorläufig angenommen, ohne daß ein Termin des Besuches in England festgelegt worden wäre. Inzwischen geschah die Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Vorvertrages, kamen die ablehnenden, zum Teil protestierenden Erklärungen der englischen und französischen Regierung. Es war zweifelhaft geworden, ob die von Henderson angeregte Zusammenkunft auf dem Landsitz des englischen Ministerpräsidenten sich noch verwirklichen lassen würde. Während der letzten Tage vor Ostern kam Henderson in einem Gespräch mit dem deutschen Botschafter in London erneut auf die Einladung zu sprechen und ersuchte um Mitteilung, ob der Reichskanzler und Dr. Curtius die Einladung endgültig annehmen und welchen Termin für die Zusammenkunft sie vorschlügen. Am vergangenen Donnerstag wurde telephonisch nach London mitgeteilt, daß der Kanzler und der Außenminister am 1. Mai in Chequers eintreffen wollten. Auf diesen Tag einigte man sich sehr schnell. Dr. Brüning und Dr. Curtius werden ohne größere Begleitung nach England reisen. Der 1. Mai ist, immer dem genannten Blatt zufolge, als Termin gewählt worden, weil dann noch Zeit bleibt, zur weiteren diplomatischen Vorbereitung der Genfer Tagung der Paneuropäischen Studienkommission, die am 15. Mai beginnen soll und des Völkerbundsrates, der am 18. Mai beginnen soll.

Ein Konzentrationskabinett in Rumänien

Titulescu bildet die Regierung — Die Ursachen des Rücktritts des Bauernkabinetts
Das persönliche Regiment Carols — Auflösung des Parlaments?

Bukarest. **Der rumänische Gesandte in London, Titulescu, hat nach einem Telegrammwechsel mit dem König die Betrauung mit der Regierungsbildung angenommen. Er trifft am Mittwoch hier ein und wird sofort die Besprechungen mit sämtlichen Parteiführern zur Bildung einer nationalen Konzentrationsregierung aufnehmen. Die Auflösung des Parlaments dürfte aber kaum zu vermeiden sein, da fast alle Parteien Neuwahlen wünschen.**

*

Bukarest. Den unmittelbaren Anlaß zur Demission des Kabinetts Mironescu bildete der Rücktritt des Handelsministers Manoilescu, der vor drei Tagen bei einer Abstimmung über eine Gesetzesvorlage mit der Regierungspartei in Konflikt geriet und sofort seine Absicht kundgab, sein Amt niederzulegen. Alle Bemühungen, ihn umzustimmen, scheiterten, so daß es heute zunächst zur Demission Manoilescus und anschließend zur Gesamtdemission des Kabinetts kam. Manoilescu war von jeher ein Parteigänger des Königs Carol und besaß das besondere Vertrauen der Krone. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Mironescu wiederum mit der Regierungsbildung betraut werden wird. Es gilt jedoch als wahrscheinlicher, daß Titulescu, der bereits auf telegraphischem Wege von London nach Bukarest zurückberufen wurde, seine Nachfolge antreten wird. Jedenfalls würde auch Mironescu eine neue Regierung auf einer viel breiteren Basis bilden. Der Umstand, daß das Parlament sich zur Zeit in Ferien befindet, würde die Bildung einer Konzentrationsregierung erleichtern. Nach der Audienz beim König leitete Mironescu sofort Besprechungen mit den Parteiführern ein. Er empfing im Laufe des Nachmittags Duca, den Führer der Liberalen, ferner Georg Bratianu, den Führer der unabhängigen Liberalen, und Professor Jorga, den Führer der Nationalisten.

Verbot der Nazi-„Front"

München. Die monatlich zweimal erscheinende nationalsozialistische Zeitung „Die Front" (Kampfblatt des Gaues München-Oberbayern) wurde durch Beschluß der Polizeidirektion München wegen Vergehens gegen die Notverordnung und das Gesetz zum Schutz der Republik auf die Dauer von drei Monaten verboten. Die Nummer 5 der Zeitung „Die Front" vom 1. April wurde polizeilich beschlagnahmt.

Regierungsfeindliche Militärkundgebung auf Madeira

Funchal. Hier ist es Sonntag zu einem militärischen Pronunciamento gekommen. Der Sonderdelegierte der Regierung, der Zivilgouverneur und der Militärgouverneur sind festgenommen worden. Die Militär- und Zivilgewalt ist dem General Souza Dias als dienstältesten Offizier übertragen worden. Es herrscht wieder Ordnung.

Der portugiesische Ministerrat hat gestern beschlossen, heute ein Truppenkontingent nach Madeira zu entsenden, um die Aufstandsbewegung in Funchal zu unterdrücken.



Deutschlands neuer Gesandter in Wien ist der bisherige Botschaftsrat an der Pariser Botschaft, Dr. Rieth.

Rumäniens Osterüberraschung

Persönliche Diktatur König Carols?

Schon vor einigen Wochen wurden Stimmen laut, die von einer persönlichen Diktatur des Königs Carol zu berichten wußten, weil das Bauernkabinett Mironescu in keiner Weise seiner Aufgabe gewachsen war. Es hat sich selbst einer großen Täuschung hingegeben, als es die Rückkehr des Prinzen bewerkstelligte, der persönlich auf die Thronfolge verzichtet hat, in der Meinung, daß im Lande Ruhe, und vor allem eine neue Anleihe, leichter durchzuführen sein wird. Die Anleihe ist im gewünschten Maß ausgeblieben und auch im Parteiregiment selbst hat nur die Firma gewechselt, das System ist das gleiche geblieben. Hier ruht die Ursache der Krise Rumäniens als Staat, denn die Bauerngruppe, an die Macht berufen, konnte die wichtigste Aufgabe nicht lösen, die Not der Klein- und Mittelbauern zu beseitigen. Und an dieser Agrarkrise, oder besser, am Mangel ausreichender Kredite für die Bauern, ist auch das Kabinett gestürzt worden, um, wenn alle Anzeichen nicht täuschen, einer Militärdiktatur Platz zu machen.

Was soll auch ein „König" tun, wenn er sich um alle Hoffnungen betrogen fühlt. Man ist voller Erwartungen heimgekehrt, hat sich von den Militärs festlich empfangen lassen, fand aber noch ein Militärerbe vor, welches angeblich mit dem seinerzeitigen Kabinett Bratianu hinweggefegt worden sei. Und die stärkste Stütze des Königs bildete das Militär, welches sehnsüchtig auf die Rückkehr des abgedankten Kronprätendenten wartete, in der Meinung, daß seine Stunde noch kommen wird. Es scheint, daß sie nunmehr geschlagen hat, aber wie immer auch das neue Kabinett aussehen wird, die latente Krise in Staat und Wirtschaft, wird es gleichfalls nicht lösen können. Man kann auch bei diesem neuen Kabinett sagen, daß es nur die Firma wechseln wird, daß der kommende Mann, mag er nun Titulescu, der jetzige Londoner Gesandte, oder wieder Mironescu mit Maniu, der Führer der Bauern, Nationalzaranisten, heißen, das persönliche Regiment wird, mit Hilfe des Militärs, König Carol führen.

Rumänien hat nie anderes, als einen Parteikampf um die Geschäfte einzelner Politiker geführt. Man muß sich daran erinnern, daß, als die Nationalzaranisten das Kabinett Bratianu stürzten, ihr Hauptargument war, die Parteiherrschaft der Liberalen zu beseitigen, die den Staat als ihre Einnahmedomäne ausnutzten. Ohne Zweifel gelang Maniu ein kleiner demokratischer Zug, aber dann sagte auch das Militär Halt, und schließlich beugte sich Maniu und holte Carol zurück, der nunmehr das Regiment hinter den Kulissen führt. Aber er konnte dies nur erreichen, weil die Maniu-Leute den Systemwechsel auch nur zu dem Zweck vollzogen, um die Staatskrippe nunmehr als ihre Domäne für die Parteiherrschaft der kleinen Bauern auszunutzen, was naturgemäß wieder den Ansturm der Gegner zeugte, während das Militär sich immer im Hintergrund hielt und die eigentliche politische Macht bildete. Der Form nach sollte die Militärherrschaft abgelöst werden, dem Inhalt nach hat sie jedenfalls seine Macht nach jeder Richtung hin ausgeübt. Und dies ist jetzt auch dem Bauernkabinett Maniu-Mironescu zum Verhängnis geworden. Die Parteiherrschaft im Staat soll auch das Bauernkabinett aus der Machtposition entfernen und dem König den freien Weg zur Diktatur öffnen.

Es ist kaum anzunehmen, daß sich an den Zuständen in Rumänien etwas ändern wird. Die Diktatur des Militärs, gleichviel, ob das Kabinett Bratianu oder Maniu geheißen hat, war immer am Ruder, ob im Banat oder Siebenbürgen, ob in Bukarest selbst oder in Bessarabien. Versammlungsverbot, Zensur und Polizeiwillkür waren an der Tagesordnung, und wenn es irgend eine gute Seite gibt, die dem Bauernkabinett Maniu zuzuschreiben ist, so die Tatsache, daß er bemüht war, die allmächtigen Militärs ein wenig zu dämpfen, aber dafür haben sie ihm auch die Rückkehr des Exkronprinzen Carols abgepreßt, und daran ist nunmehr auch das Bauernkabinett gescheitert. Selbst, wenn man die Hauptursache des Rücktritts, die nichterreichte Anleihe, sieht, so sind die innerpolitischen Umstände doch ausschlaggebend, die Parteiherrschaft der Bauern muß ein Ende finden, die Militärs wollen wieder regieren und wenn sich die Nationalzaranisten entschließen werden, sich den Militärs zu beugen, so wird man sie erneut ans Ruder lassen, aber unter dem persönlichen Regime König Carols.

Ohne Zweifel würde ein Kabinett Titulescu, wohl staatsmännisch der fähigste Kopf Rumäniens, eine neue Aera einführen, aber doch nur als Ausdruck des Militärwillens, und dies würde das Ausland nach wie vor zur Vorsicht stimmen, für eine neue Anleihe wären die Aussichten eben genau so gering, wie sie es bis jetzt sind. Als vor einigen Tagen der ehemalige Premier Maniu von Briand empfangen wurde, wußte man, daß in Bukarest selbst ein Wechsel geplant ist. Rumänien gehört zu den Schützlingen Frankreichs, welches seine Hand im Spiel hat und helfen muß, wenn es nicht erleben will, daß Italien hier die Oberhand gewinnt. Aber weil man in Bukarest die Politik zweier Eisen im Feuer betreibt, Rom und Paris sich zu Hilfsquellen ausersehen hat, so bekommt man eine kühle Abweisung, das Geld, welches Rumänien so dringend braucht, ist nicht zu erhalten.

Rumänien selbst durchlebt eine scharfe Krise, wie sie eben alle Agrarländer beherrscht, und es gibt ohne fremde Hilfe keinen Ausweg. Diese fremde Hilfe wird auch nicht kommen, das hat wiederum erst die Weizenkonferenz in Rom bewiesen, wo man über einige nichtssagende Resolutionen nicht hinwegkam. Nun glaubt König Carol, daß er das Ruder selbst in die Hand nehmen muß, nachdem die Kammer mit den dreihundert Abgeordneten keinerlei Initiative entwickelt, nur das erledigt, was sie vorgelegt erhält. Die Parole ist klar, die Militärs rufen dem Staat zu: Fort mit der Parteiherrschaft!, eine beliebte Devise in Bukarest, und der Mann, der es schaffen kann, ist der König. Er wird das persönliche Regiment übernehmen und man darf wetten, niemand wird sich in dieser Zeit des wirtschaftlichen Chaos diesem Drange widersetzen. Die Militärdiktatur, gleichviel, wie ihr Ministerpräsident heißen wird, hat freie Bahn, der König kommandiert und die Kammer wird gehorchen! Man kann auch ohne faschistische Methoden faschistische Politik treiben, die Erfahrung hat es gelehrt, ob man aber an den Zuständen etwas bessern kann, wird auch in Rumänien bewiesen, daß es mit dem persönlichen Regiment bald zu Ende sein wird. Die Verzweiflung sucht immer einen Führer, der helfen soll, der Mann, der alles kann, und in Rumänien glaubt man ihn in König Carol gefunden zu haben!

—ll.



Nicaraguas neue Hauptstadt
— an Stelle der durch das Erdbeben völlig zerstörten Stadt Managua, auf deren Wiederaufbau das Kabinett verzichtet hat — soll die Stadt Leon werden. Mit 47 000 Einwohnern ist sie der zweitbedeutendste Platz des Landes und war früher lange Zeit Hauptstadt.

Internationale Kohlenverwertung?

Ein neuer Ausbeutungstrust — Kohlenverflüssigung zur Behebung der Krise? — Zusammenschluß der Produzenten

London. Wie die Anglosaxo-Petroleum Company-Limited bekannt gibt, ist eine Internationale Hydrogenation Patente Company Limited gebildet worden, die der Verschmelzung in den Interessen der Standard Company, der Royal Dutch Shell-Gruppe und der Imperial Chemical-Industrie an dem Kohlenverflüssigungsverfahren nach dem Wasserstoffverfahren und an der Oelraffinerie in sämtlichen Ländern der Erde mit Ausnahme der Vereinigten Staaten und Deutschlands dienen soll. Der Sitz der neuen Gesellschaft ist Vaduz in Liechtenstein.

Wie weiter mitgeteilt wird, plant man in Kürze außerdem noch die Schaffung einer International Hydrogenation Engineering and Chemical Company mit dem Sitz im Haag. Ihr Personal soll sich aus dem technischen Personal der interessierten Gesellschaften rekrutieren um auf diese Weise die erforderlichen Kräfte dieser Gruppen sämtlichen Besitzern des Wasserstoffverfahrens zur Befügung zu stellen. Zwischen den beiden neugegründeten Gesellschaften werden Vereinbarungen über den Austausch von Patentrechten und Versuchsergebnissen mit den entsprechenden im vergangenen Jahr gegründeten Gesellschaften und den Vereinigten Staaten getroffen werden, die wie die oben genannten Interessentengruppen ebenfalls indirekt interessiert sind und die unter der direkten Kontrolle der führenden Gesellschaften der amerikanischen Petroleumindustrie stehen. Die deutschen Erfindungen und Erfahrungen stehen der neuen Gesellschaft durch Vermittelung der Gesellschaft Standard JG zur Verfügung, in der seinerseits eine Verschmelzung der Interessen der JG-Fabenindustrie und der J. G. Standard Oil Company of New Jersey an dem Wasserstoffverfahren vorgenommen worden ist.

Republikanische Erfolge in Spanien

Teilergebnisse der Gemeindewahlen — Die Studenten gegen die Monarchie — Wieder neue Streiks

Madrid. Nach Artikel 29 des Wahlgesetzes für die Gemeindewahlen, ist in allen Wahlbezirken in denen ein einziger Kandidat aufgestellt wird, dieser als gewählt zu erklären. Wie das Innenministerium mitteilt, haben auf Grund dieser Bestimmung 952 monarchistische und 179 antidynastische Kandidaten als gewählt zu gelten. Die Linksparteien trugen namentlich in Verona, Granada, auf den Balearen, in der Provinz Guipuzcoa, in Pontevedra, Toledo und Valencia Erfolge davon.

Die Studenten gegen das gegenwärtige Regime

Paris. Wie aus Madrid gemeldet wird, veröffentlicht der Verband der spanischen Studenten eine Erklärung, in der betont wird, daß das akademische Leben mit dem gegenwärtigen Regime in Spanien unvereinbar sei. Das gegenwärtige Regime behandele die akademischen Institutionen mit Mißachtung und Schikane.

Streik in einer Stickstoff-Fabrik

Oviedo (Asturien). 2000 Arbeiter einer Stickstoff-Fabrik, die vergeblich die Einführung der Fünftage-Woche forderten, sind in den Streik getreten. Gegenwärtig wird nur für die Unterhaltung der Feuer in den Hochöfen Sorge getragen. Sollte der Streik länger dauern, so würde man die Hochöfen ausgehen lassen.

Fast die Hälfte aller sowjetrussischen Bauernwirtschaften kollektiviert

Moskau. Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, sind in den letzten zehn Märztagen 647 000 Bauernwirtschaften gegen 507 000 der vorhergegangenen zehn Tage Kollektivwirtschaften geworden. Insgesamt waren am 1. d. M. 10 514 500 kollektivierte Bauernwirtschaften vorhanden gleich 42 Prozent aller Bauernwirtschaften der Sowjetunion.

Herriots Gegenkandidatur in Lyon

Paris. Der radikale Bezirksverband in Lyon hat Herriot ermächtigt, seinen Rücktritt als Stadtratsmitglied im ersten Bezirk in Lyon zu vollziehen, um als radikaler Gegenkandidat sich um den Posten eines Stadtrates im dritten Bezirk gegen einen sozialistischen Anwärter zu bewerben. In einem Aufruf appelliert Herriot in dem Konflikt zwischen den Radikalen und den Sozialisten in Lyon an das Volk, das nach demokratischen Grundsätzen selbst entscheiden soll.

Prystor Regierungsvertreter im Eisensyndikat?

Professor Bartels neue Mission!

Warschau. Die Oppositionspresse weiß zu berichten, daß trotz aller kategorischen Erklärungen des Regierungslagers, daß keine Rekonstruktion des Kabinetts geplant sei, sich hinter den Kulissen um die Umbesetzung verschiedener Ministerien heftige Auseinandersetzungen vollziehen. Man will wissen, daß Professor Bartel bereits am Karfreitag aus Lemberg nach Warschau berufen worden sei und soll sich auch die Feiertage über in Warschau aufgehalten haben. Welches Ziel Bartel hier verfolgt hat, war bis zur Stunde nicht zu ermitteln.

Es heißt, daß sein Besuch mit der Rekonstruktion des Kabinetts im Zusammenhang steht. Inzwischen verlautet, daß Kwiatkowski an Stelle Prystors das Handelsministerium übernimmt und soll bereits hierzu seine Bereitschaft erklärt haben.

Prystor soll aus dem Ministerium ausscheiden und als Vertreter der Regierung einen einflußreichen Posten im Polnischen Eisensyndikat übernehmen. Wir unterstreichen, daß es sich um Gerüchte handelt, die im Augenblick nicht nachzuprüfen sind, da sich die verantwortlichen Staatsmänner außerhalb Warschaus befinden, wo sie ihren Osterurlaub verleben.

Felssturz im Vierwaldstättersee

Luzern. Alnachersee, einem Ausläufer des Vierwaldstättersee südlich Luzern stürzten 30 000 cbm Felsen in den See. Der Wellenschlag war so stark, daß die Staatsstraße an mehreren Stellen überspült wurde. In eineinhalb Kilometer Entfernung erreichten die Wellen noch die Höhe von über einem Meter. Transportschiffe von 60 Tonnen Nutzlast wurden zertrümmert.

Arbeitsplan der Gutachterkommission für Arbeitslosenfragen

Berlin. Die Reichsregierung wird sich unmittelbar nach Rückkehr der Minister von ihrem Osterurlaub mit dem ersten Gutachten der Gutachterkommission zur Arbeitslosenfrage beschäftigen. Die Gutachterkommission wird etwa Mitte des Monats ein zweites Gutachten über die Frage der unterstützenden Arbeitshilfe, Arbeitsbeschaffung und freiwilligen Arbeitsdienstpflicht ausarbeiten. Später soll dann noch ein drittes Gutachten über die Frage der Reform der Arbeitslosenversicherung u. Krisenfürsorge erfolgen.

Der Berg des Grauens

Alpen-Roman von Friedrich Lange.

16)

Sehr angenehm war Liselotte Neudeck diese Lösung nicht; aber schließlich blieb ihr nichts anderes übrig, als einzuwilligen. Sie wußte, daß sie selbst die Verantwortung für diese Verspätung trug. Warum kümmerte sie sich nicht besser um die enteilende Zeit?! Und heißes Mitleid mit Hans glomm in ihr zu lohender Flamme auf. Sie sah ihn plastisch vor sich, wie er auf dem Sofa saß und nach draußen horchte. Der Omnibus rollte vorüber — seine Liselotte kam nicht! Mußte den einsam Wartenden nicht Unruhe über den Verbleib seiner Frau packen?

„Ich bitte, mich sogleich nach Hause zu fahren!“

Doch damit stieß sie auf den Widerstand sämtlicher Tischgenossen.

„Es ist noch so zeitig. — Sie werden uns doch den Abend nicht verderben wollen?“ protestierte Simson.

Auch Zeller legte sich ins Mittel.

„Falls Sie wünschen, gnädige Frau, werde ich die Verantwortung Ihrem Gatten gegenüber —“

Sie hob heftig abwehrend beide Hände.

Nein, das sei es nicht. Sie habe völlige Bewegungsfreiheit, log Liselotte, ihre Bedenken niederwürgend. Hans sollte nicht als eifersüchtiger Tyrann angesehen werden. Wie er sich tatsächlich zu dieser Eigenmächtigkeit seiner Frau stellen würde, blieb allerdings abzuwarten, denn diese Angelegenheit war ein Novum in ihrer Ehe.

Mia klatschte enthusiastisch in die Hände.

„Hurra, die Vernunft siegt!“

Der Tanz ging weiter. Simson ließ Sekt bringen. Und wirklich gelang es den vereinten Bemühungen der Menschen um Liselotte, sie in einen Taumel, einen gelinden Rausch zu versetzen, daß die Wirklichkeit ihre harten Konturen verlor und einer wundervollen Gelöstheit wich. Die Musik erklang immer feuriger und wilder. Und der Sekt, dieser heimliche Kuppler, ging seltsam prickelnd ins Blut.

Erst gegen drei Uhr früh, als der Wagen Zellers schon eine Stunde lang gewartet hatte, wurde die Heimfahrt angetreten. Mia schmiegte sich dicht an Simson. Sie war noch ziemlich nüchtern, immer darauf bedacht, nach dem verheißungsvollen Auftakt dieses ersten Abends eine Fortsetzung des neuen Lebenskapitels zu erwirken. Doch merkwürdig, der Großindustrielle mit dem goldenen Glorienschein blieb spröde wie Hartkristall.

Liselotte riß sich zusammen, um munter zu bleiben. Durch die Scheiben der Limousine fiel der fahle Schein erster Morgendämmerung. Ueber den Gipfeln brüteten Nebel.

Und nebelhaft erschien Liselotte auch ihre Zukunft. Fröstelnd schauderte sie zusammen. Zeller bemerkte es und legte ihr seinen Mantel um die Schultern. Gesprochen wurde auf der ganzen Fahrt fast gar nicht.

Als die Gamser Spitze in Sicht kam, mußte Lislotte fast zwangsläufig wieder an ihren Taum denken... Wie sie von dem Wilderer verfolgt wurde und hernach in die Arme Georg Zellers sank...

Erschrocken fuhr sie aus ihrem Dahindämmern auf. Die visionär geschauten Bilder zerstoben. Nur der Berg blieb — die Gamser Spitze stand als finster drohende Silhouette greifbar nahe im Fenster des Wagens.

Liselotte war es unerklärlich, woher ihr der Eindruck kam; aber sie konnte sich des Gedankens nicht erwehren, daß ihr von diesem Berge Gefahr drohte.

Sie schloß die Augen, um das aus dem Nichts geborene Grauen zu bannen. Vergebens!

Der Berg war stärker als sie.

* * *

Nach einer schlaflos verbrachten Nacht erhob sich Neudeck gegen zwei Uhr, schulterte die Büchse und stieg zu so ungewohnter Stunde hinauf ins Revier. Im Walde war es noch finster. Nur zwischen den Baumwipfeln hing die Dämmerung als bleigrauer Fetzen. Das Licht des jungen Tages rang noch mit der Finsternis. Aus dem Tal der Ache woben Nebel aufwärts. Diese Bergsymphonie in Grau paßte gut zu der Mißmutsstimmung des Jägers.

„Mia muß heute noch aus dem Hause!“ rang es sich ihm beim langsamen Aufwärtssteigen aus der keuchenden Lunge. Und dies war gleichzeitig die Quintessenz seines Denkens während der dunklen Nacht.

Verschnaufend hielt er in seiner Wanderung inne. Trotz, harter, unbeugsamer Trotz schnitt sich scharf in sein wetterbraunes Gesicht.

„Liselotte soll wählen — zwischen ihrer Freundin und mir! Jedenfalls werde ich nicht eher wieder aus meiner Jagdhütte niedersteigen, bis die Balkanhexe abgereist ist!“

In ihm kochte die Wut über das hinterhältige, alle Eheharmonie störende Benehmen dieses Luxusgeschöpfs: immer wieder fragte er sich in seiner geradlinigen Art: Was will Mia von mir?

Er konnte und wollte nicht einsehen, daß dieses zwiespältige Weib ihn liebte, die Hände verlangend nach ihm ausstreckte wie ein Kind nach einem Spielzeug. Es begehrte nach seinem in der Natur verankerten Wesen, weil es eine berauschende Stärke in ihm vermutete, eine Kraft, die es bei den eleganten Herrchen ihrer Bekanntschaft nicht fand. Vielleicht war es auch nur die perverse Freude, bei der Freundin als Wilderin im Eherevier zu pirschen. Ja, er hatte sie vor Jahren geliebt, in seinen Armen gehalten und geküßt — aber das mußte doch nun endgültig vergessen werden. Was vor der Ehe war, durfte nicht hereinragen in die Lebensgemeinschaft zweier Menschen. Der Jäger von Gams wußte nicht, daß seine Ehe nun schon von zwei Seiten unterminiert wurde — von Mia Popescu und von Georg Zeller

„Der Teufel mag wissen, was — —“

Der Satz blieb unvollendet — ein Schuß peitschte durch die heilige Morgenstille

Noch zwischen Schall und Echo zuckten des Jägers Finger nach dem Drilling, rissen ihn von der Schulter.

„Der Lump! Und gar nicht weit von hier!“ flüsterte sein Mund beinahe ungläubig. Das Hirn konnte die Schurkentat kaum fassen.

Neudeck drückte sich rechts in den Fichtenwuchs, eilte in langen Sätzen am Saum entlang. Er kannte die Stelle, wo das Blei des Wilderers im ersten fahlen Büchsenlicht das Rohr verlassen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Nach den Osterfeiertagen

Das Fest der Auferstehung ist vorüber. Manche werden es bedauern, daß die Feiertage so rasch verflogen sind, viele aber hegen die Hoffnung, daß sich jetzt vielleicht Arbeit und Verdienstmöglichkeit bieten wird. Nach den Osterfeiertagen setzen gewöhnlich die Erd- und Bauarbeiten ein, Arbeiter werden angestellt, vorausgesetzt natürlich, daß die Witterungsverhältnisse das erlauben. An beiden Osterfeiertagen war das Wetter ziemlich mild, obwohl an den Nachmittagen ein Regen einsetzte. Es war das aber ein Frühlingsregen, vor dem man nicht zu fliehen brauchte. Heute ist das Wetter auch mild und angenehm, obwohl es in der Nacht ein bißchen frisch war. Für Erdarbeiten eignet sich solche Zeit ganz vorzüglich, doch wird damit gezögert. Das ist darauf zurückzuführen, daß die Geldmittel recht knapp bemessen sind. Die Erd- und Bauarbeiten, die zu erwarten sind, werden von den Gemeinden und der Wojewodschaft in Angriff genommen. Die Budgets sind zwar beschlossen und die Beträge sind festgelegt. Doch sieht es mit den Einnahmen jämmerlich aus, und das ist die Ursache, warum mit den Erd- und Bauarbeiten gezögert wird. Es fehlen die Geldmittel, und die Aussichten auf eine Anleihe sind sehr gering. Aus diesem Grunde sind die Hoffnungen auf die Inangriffnahme der Saisonarbeiten sehr gering. Von Privatseite wird nicht gebaut, und wenn die Wojewodschaft und die Gemeinden nicht bauen, dann ist es aus mit der Bausaison.

Allerdings werden in diesem Jahre zahlreiche Kirchen gebaut. In Kattowitz sind es gleich drei Kirchen, die schon im vorigen Jahre begonnen wurden. In Zawodzie steht die Kirche bereits unter dem Dach, aber auch hier wird noch mit den Arbeiten gewartet. Die Subventionsgelder sind wahrscheinlich noch nicht eingelaufen. Die Saisonarbeiter werden sich noch geduldigen und weiter hungern müssen. Immerhin ist der Winter für die armen Menschen am schwersten zu überstehen und der ist glücklicherweise vorüber.

Kurzarbeitern zur Beachtung!

Nach einer neuen ministeriellen Verordnung werden an Kurzarbeiter, welche auf nachstehenden Werksanlagen beschäftigt sind, nachträglich für die Zeit vom 1. bis 31. März einmalige Beihilfen nach dem Erwerbslosenfürsorgegesetz vom 18. Juli 1924 durch den „Fundusz Bezrobocia“, Sitz Kattowitz, gezahlt: Kesselfabrik Fitzner, A.-G. „Ferrum“, Laura-, Bismarck-, Falva-, Hubertus-, Martha-, Baildon-, Hohenlohe- und Königshütte, ferner Silesia-, Friedens- und Eintrachthütte, Rybniker Maschinenfabrik, Schrauben- und Nietenfabrik Fitzner, Maschinenfabrik „Elevator“, Godullahütte, Baufirma „Gotobur“, Porzellanfabrik „Giesche“, Eisen-Maschinen- u. Baufirma „v. Münstermann“, sowie „Polskie Tow. Elektryczne“. In Frage kommen solche Arbeiter, deren wöchentlicher Verdienst bei der augenblicklichen Produktionseinschränkung einen Verdienst beziehungsweise Schichtlohn von ein bis allenfalls zwei Tagen, bei voller Produktionsleistung nicht übersteigt. Y.

Die „Krüppelsteuer“ in Sicht

Das Fianzministerium hat uns da wieder ein neues Steuergesetz vorbereitet. Es handelt sich um die Militärsteuer, auch „Krüppelsteuer“ genannt, die alle männlichen Personen zahlen werden, welche vom Militärdienst befreit sind. Die Militärsteuer wird als Grundsteuer von den Gemeinden erhoben und außerdem kommt noch dazu ein Staatszuschlag, der aber zur Einkommensteuer zugeschlagen und zusammen mit dieser eingezogen wird. Gemeinde und Staat wollen auf Kosten der „Glücklichen“, die vom Militärdienst befreit wurden, die Finanzen stärken. Nach dem neuen Gesetzesentwurf beträgt die Höhe der Gemeindesteuer 10 Zloty für die völlig Dienstuntauglichen und 15 Zloty für den Landsturm mit Waffe. Der Vater Staat hingegen wird außerdem 10 bezw. 20 Prozent Steuerzuschlag zur Einkommensteuer berechnen. Die Herren in Warschau scheinen auf dem Steuergebiete sehr erfinderisch zu sein, nur fragt es sich, ob durch die Einführung neuer Steuern, insbesondere jetzt, in der schweren Krisenzeit dem Volke und dem Staate gedient ist. Wir erlauben uns das zu bezweifeln.

Rückgang des Kohlenexportes

Der Export von Steinkohle ist in der ersten Hälfte des Monats März im Vergleich zur ersten Hälfte des Februar um 24 000 Tonnen auf 419 000 Tonnen zurückgegangen. Auf die Konventionalmärkte wurden insgesamt 120 000 Tonnen exportiert, auf alle anderen Märkte 299 000 Tonnen. Davon gingen nach den nordischen Ländern 179 000 Tonnen, was ebenfalls ein Rückgang um 20 000 Tonnen bedeutet. Der Export auf die übrigen europäischen Nicht-Konventionalmärkte vergrößerte sich um 12 000 Tonnen auf 97 000 Tonnen. Die Ausfuhr in außereuropäische Länder verringerte sich um 2000 Tonnen auf 6000 Tonnen. Der tägliche Versand von Steinkohle ins Ausland einschließlich der Bunker-Kohle verringerte sich in der Zeit vom 1. bis 15. März gegenüber demselben Zeitabschnitt des Februar um etwa 3000 Tonnen und betrug 35 000 Tonnen. Davon entfallen auf das schlesische Industriegebiet 30 500 und auf das Dombrowaer Gebiet 4500 Tonnen.

Vor großen Nationalfeierlichkeiten

Die schlesischen Aufständischen treffen große Vorbereitungen für das 10jährige Jubiläum des dritten Aufstandes in Schlesien. Am 2. April hat eine Konferenz unter Leitung des Starosten Wyglenda aus Rybnik stattgefunden, in welcher die Festordnung festgesetzt wurde. Bereits am 2. Mai vormittags werden die Festlichkeiten in Kattowitz beginnen, zu welchen der Staatspräsident und viele Minister erscheinen werden. Auch werden eine Reihe von Delegationen aus ganz Polen in Kattowitz erscheinen. Die Festreden werden der schlesische Wojewode und ein Minister halten und dann findet eine Defilade der Aufständischen vor dem Staatspräsidenten und den Behörden statt. In der Nacht werden die Aufständischen ein großes Feldlager in Kattowitz aufschlagen und „Befehle“ entgegennehmen. Es soll das ein Fest ersten Ranges sein. Wir wollen hoffen, daß die Leiter des Aufständischenverbandes ihre Leute in der Hand behalten werden, damit sie kein Unheil anstiften. Gegen Feste haben wir sonst nichts einzuwenden, obwohl wir der Ansicht sind, daß die Linderung der großen Not viel dringender ist, als alle Feierlichkeiten.

Die Sozialfürsorge in der schlesischen Wojewodschaft

11 183 127 Zloty für die Sozialfürsorge — Spitäler und sonstige Anstalten erfordern den Betrag von 4 611 422 Zl — 2640 Personen in den Wojewodschaftsanstalten — 3 613 750 Zloty für die Sozialrenten

Unsere Wojewodschaft wird vorwiegend durch die Industriearbeiterschaft bewohnt, die reichlich 80 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmacht. Was Industriearbeiter sind, das braucht keiner weiteren Aufklärung. Das sind besitzlose Menschen, die von der Hand in den Mund leben. Dafür schaffen sie Werte aber nicht für sich, sondern für die Anderen und für den Staat, selbst bleiben sie immer arm, wie eine Kirchenmaus. Ist ein Industriearbeiter gegen Krankheit und Invalidität nicht versichert, so ist er

rettungslos verloren,

wenn er arbeitsunfähig wird. Die Sozialgesetze, die den Arbeiter vor der größten Not schützen sollen, werden von den Kapitalisten rücksichtslos bekämpft.

Sie sind aber in jeder Hinsicht unzulänglich und müßten weiter ausgebaut und den Bedürfnissen des Volkes angepaßt werden.

Sie umfassen leider nicht alle Familienmitglieder des Arbeiters. In der letzten Zeit wurde wenigstens so viel erreicht, daß kranken Familienmitgliedern ärztliche Beratung nicht versagt wird. Das ist aber viel zu wenig, wenn man bedenkt, daß in einer zahlreichen Familie manches vorkommen kann. Nicht alle Familienmitglieder sind gesund u. an Krüppeln fehlt es in einem Industriegebiet auch nicht. Diese Unglücklichen sind gewöhnlich von den Wohltaten der Sozialgesetze ausgeschlossen. Die Krüppel, Taubstumme, Blinde und Geisteskranke fallen der Allgemeinheit zur Last. Dieser armen und unglücklichen Menschen, muß sich der Staat annehmen. Nach dem wir in der schlesischen Wojewodschaft das Organische Statut (Autonomie) haben, so muß sich dieser Menschen der Schlesische Sejm annehmen.

Der Sejm hat erst vor einigen Tagen das Wojewodschaftsbudget verabschiedet, weshalb vom Interesse sein dürfte zu erfahren, was die Wojewodschaft in dieser Hinsicht tut.

Wir finden dort den Betrag in Höhe von

11 183 127 Zloty.

Darunter sind es, 4 611 422 Zloty für humanitäre Zwecke und 6 514 750 Zloty für soziale Fürsorge. Von dem letzteren Betrag sind 3 613 750 Zloty für Sozialrenten und Entbindungshilfe vorgesehen. 2 910 000 Zloty sind für die allerärmste Bevölkerung bestimmt, welcher Betrag für Notstandsarbeiten in den Gemeinden, Beihilfe in dringenden Fällen und ärztliche Hilfe für Arme gedacht ist. Die Verteilung des Betrages erfolgt durch Starosteien und Gemeinden. Wie die Verteilung in der Praxis vor sich geht, das wissen bereits die Arbeitslosen, die sich um eine besondere Aushilfe bemüht haben. Erhält ein Arbeitsloser einmal einen Betrag aus diesem Fonds, so muß er dann in der Gemeinde bei den

Notstandsarbeiten

aushelfen.

In den Wojewodschaftsspitälern und humanitären Anstalten befinden sich in der Behandlung

2640 Personen.

Sie verteilen sich wie folgt:

1. Irrenanstalt in Rybnik 1000 Personen.
2. Irrenanstalt in Lublnitz 1000 Personen.
3. Landesspital in Teschen 250 Personen.
4. Taubstummenanstalt in Rybnik 85 Personen.
5. Anstalt für Geistesschwache in Rybnik 85 Personen und
6. Arbeitshaus in Lublinitz 75 Personen.

Für alle diese Anstalten und Spitäler sind im Wojewodschaftsbudget

3 Millionen Zloty

als Zuschlag vorgesehen. Die Kreisausschüsse zahlen dazu 1 302 000 Zloty und andere Wojewodschaften, die die schlesischen Anstalten ebenfalls in Anspruch nehmen, zahlen 1 060 000 Zloty jährlich zu.

Nun dürfte von Interesse sein zu erfahren, wie hoch sich die Kosten pro Person in den einzelnen Anstalten stellen. Sie werden berechnet: Im Teschener Landesspital 4350 Zloty, in der Taubstummenanstalt in Rybnik 3300 Zloty, in der Irrenanstalt in Rybnik 2000 Zloty, in der Irrenanstalt in Lublinitz 2000 Zloty, im Arbeitshaus in Lublinitz 1776 Zloty, in der Anstalt für Geistesschwache in Rybnik 1650 Zloty und in der Erziehungsanstalt in Teschen 1500 Zloty pro Kopf und pro Jahr. Durchschnittlich kostet eine Person in den Wojewodschaftsanstalten jährlich 2000 Zloty. Das ist allerdings nicht viel, wenn man die Lebensmittelpreise in Erwägung zieht. Man soll aber nicht vergessen, daß es sich hier nicht nur allein um die Verpflegung, sondern, um die Behandlung und ärztliche Hilfe handelt.

Ueber die Arbeitslosenbeihilfe, für welche im Budget 4 400 000 Zloty ausgewiesen wurden, haben wir in einer Reihe von Artikeln berichtet. Heute wollen wir noch kurz, die Sozialrenten streifen. Für die Sozialrenten und Entbindungshilfe, wurde der Betrag von

3 613 750 Zloty

im Budget ausgewiesen. Dieser Betrag ist selbstverständlich sehr bescheiden, denn man müßte hier jährlich 7 Millionen Zl. ausgeben. Die Sozialrenten sollen nicht den Wojewodschaftsstaatsschatz, sondern das Finanzministerium belasten. Die Wojewodschaft hat hier aus eigenen Mitteln

22 Millionen Zloty

ausgegeben. Der Schlesische Sejm reklamiert jetzt diesen Betrag bei der Zentralregierung, aber es ist, kaum anzunehmen, daß er damit Glück haben wird. Wie es mit den Sozialrenten aussieht, brauchen wir weiter nicht zu erzählen, denn das ist allgemein bekannt.

Kattowitz und Umgebung

Gegen den Fortbildungsschulunterricht an Vormittagsstunden.

Seit einiger Zeit werden auch die weiblichen Lehrkräfte zur Teilnahme am Fortbildungsschulunterricht angehalten. Als Fortbildungsschülerinnen gelten Lehrkräfte aus dem Putzmacher-, Hutmacherinnen- und Schneiderinnengewerbe, sowie aus der Damenwäschebranche. Der Fortbildungsschulunterricht für die weiblichen Kräfte wird in Kattowitz in dem Gebäude der Szkola Marji Konopnicki abgehalten, jedoch erweisen sich dort die Raumverhältnisse als ungenügend und viel zu klein, so daß sich die Schulleitung veranlaßt sah, den Unterricht an den Vormittagen abzuhalten. Dagegen erklären sich aber die Lehrmeister und Meisterinnen, welche ihre Einwendungen damit begründen, daß die Lehrkräfte gerade während des Tages und hauptsächlich am Vormittag an den Arbeitsstellen dringend benötigt werden, um bei Anlieferung der bestellten Artikel keine Stockung eintreten zu lassen. Es wird daher gefordert, daß durch Verlegung der Fortbildungsschul-Unterrichtsstunden in dieser Hinsicht baldmöglichst eine Abhilfe geschaffen wird. In diesem Zusammenhang wurde auch letzthin, seitens der Putzmacherinnen- und Schneiderinnen-Zwangsinnung, Kattowitz, an das Kuratorium beim Magistrat Kattowitz eine diesbezügliche Eingabe eingereicht, in welcher die sofortige Verlegung der Unterrichtsstunden beantragt wird. y.

Deutsche Theatergemeinde. Tanzabend Inge Dehner. Am Donnerstag, den 9. d. Mts., abends 8 Uhr, tanzt Inge Dehner mit ihrem Partner, Egon Wüst, im Stadttheater zu Kattowitz. Die jugendliche Künstlerin ist ein aufstrebendes Talent mit außergewöhnlicher Befähigung. Bereits im vorigen Jahre hatte sie Gelegenheit, Proben ihres reichen Könnens bei uns zu zeigen, und reichen Beifall zu ernten. Ihr Tanzabend dürfte noch besonderes Interesse erwecken, da Inge Dehner in Kattowitz beheimatet ist. Karten sind im Vorverkauf an der Kasse des Deutschen Theaters erhältlich. Telefon 1647.

Raubüberfall auf eine Kioskeninhaberin. In den späten Abendstunden des vergangenen Freitags wurde auf die 43jährige Sofie Rosik, Inhaberin eines Kiosken auf der ul. Mikolowska 50 in Kattowitz ein schwerer Raubüberfall verübt. Die drei Banditen fielen über die Frau her, warfen sie zu Boden und raubten der Ueberfallenen aus der Rocktasche die Tageseinnahme von 300 Zloty. Den Räubern gelang es in der Richtung Park Kosciuszki zu entkommen. Nach einer Beschreibung handelt es sich bei den Tätern um junge Leute im Alter bis zu 20 Jahren. Die Polizei hat sofort die Ermittelungen nach den Banditen aufgenommen. x.

Haltet den Dieb. Am Sonnabend, gegen 1 Uhr nachmittags wurde auf der ul. Poprzeczna in Kattowitz einem etwa 7jährigen Mädchen, welches Einkäufe tätigen sollte, von einem Spitzbuben ein Fünfzloty-Geldstück gestohlen. Der Dieb flüchtete nach der ul. św. Jana. Auf das Geschrei des Kindes nahmen verschiedene Straßenpassanten die Verfolgung des Täters auf, welchem es jedoch gelang unter der Menschenmenge unerkannt zu verschwinden. x.

Mehr Vorsicht beim Ueberschreiten der Straße. Auf der ul. Poprzeczna in Kattowitz wurde von einem Personenauto ein junger Mann, welcher einen Handwagen zog, angefahren und verletzt. Die Verletzungen sollen leichterer Natur sein. Der Verunglückte wurde mittels Auto nach seiner elterlichen Wohnung geschafft. y.

Kasseneinbruch. In das Versicherungs-Inspektoriat am Plac Wolnosci 2 in Kattowitz wurde zur Nachtzeit ein Einbruch verübt. Die Täter öffneten gewaltsam einen feuerfesten Geldschrank, doch wurde aus demselben nichts gestohlen. Es wird angenommen, daß die Einbrecher bei ihrem weiteren Vorhaben gestört worden sind. Der Sachschaden wird auf 1 000 Zloty beziffert. x.

Der gestohlene Kinderwagen. Aus dem Hause Plebiscytowa 35 in Kattowitz wurde zum Schaden des Mieczyslaw Gruszczynski ein Kinderwagen Marke „Opel“, goldlackiert, gestohlen. Der Schaden wird auf 500 Zloty beziffert. Dem Dieb gelang es, mit dem gestohlenen Kinderwagen unerkannt zu entkommen. Vor Ankauf wird polizeilicherseits gewarnt. x.

Auflauf an der Rawa. Am Ostersonnabend sammelte sich an dem Rawaufer, nahe der städtischen Markthalle in Kattowitz, eine riesige Menschenmenge an. Man sah auf dem Abschnitt des Rawaflußbettes bis zur Zamkowa Mannschaften der städtischen Rettungsbereitschaft warten und es verbreitete sich das Gerücht, daß eine arme Mutter aus Elend und Verzweiflung ihre beiden kleinen Kinder in die trüben Fluten geworfen hätte. In Wirklichkeit wurde das Wasser, im Einvernehmen mit der Kattowitzer Polizei, nach der Leiche einer Neugeburt abgesucht, die dort angeblich versenkt worden sein soll. y.

Zawodzie. (Hinter Schloß und Riegel.) Die Kattowitzer Kriminalpolizei arretierte den Arbeiter Alfons K. von der ulica Ferdynanda 4, aus dem Ortsteil Zawodzie, welcher zum Schaden eines gewissen August Kolodziej aus Brynow einen Geldbetrag von 120 Zloty entwendete. Der Taschendieb wurde in das Kattowitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert. x.

Königshütte und Umgebung

Verübte Massendiebstähle von 50 000 Zl. vor Gericht.

In den Gemeinden Schwientochlowitz, Bismarckhütte und deren Umgegend, wurden im Laufe des vergangenen Jahres eine große Anzahl von schweren Einbruchsdiebstählen ausgeführt, wobei den Tätern eine Beute von insgesamt 50 000 Zloty in die Hände gefallen ist. Den energischen Bemühungen der Königshütter Polizei gelang es, die Einbrecherbande ausfindig zu machen und deren Haupttäter hinter Schloß und Riegel zu setzen. Nach Abschluß der Untersuchungen wurde ihnen vor der Königshütter Strafkammer Prozeß gemacht.

Angeklagt war in erster Linie ein gewisser Leo Kowalec ohne ständigen Wohnsitz, sowie sechs Mitangeklagte, die der Hehlerei bezichtigt werden. Als Zeugen wurden 35 Personen geladen. Nachdem der Vorsitzende, Gerichtsdirektor Dr. Gina,

die sehr umfangreiche Anklageschrift verlesen hatte, wurde Kawalec das Wort erteilt. Dieser, ein berufsmäßiger Einbrecher, der bereits schon mehrfache langjährige Zuchthaus- und Gefängnisstrafen hinter sich hat, erwies sich im Laufe der Verhandlung als ein geschickter „Redner" und fand für jeden, ihm zur Last gelegten Einbruch, immer eine Ausrede. Bevor er seine Ausführungen machte, stellte er an den Gerichtshof die Forderung, seine Komplizen aus dem Verhandlungsraum zu entfernen, die er dann schwer belastete und selbst mit den Einbrüchen nichts zu tun haben wollte. Für verschiedene ihm vorgeworfene und zur Last gelegte Einbrüche, machte der Angeklagte Zeugen namhaft, die sein Alibi nachweisen sollen. Da er darauf bestand und sich nicht zu allem schuldig bekennen wollte, hielt, es selbst der Staatsanwalt für notwendig, seinerseits Zeugen zu laden, dem sich auch das Gericht anschloß und die Verhandlung vertagte. m.

Deutsches Theater. Der Vorverkauf für die am Freitag, den 10. April, zur Aufführung gelangende Operette „Frühlingsluft" von Jos. Strauß, hat bereits begonnen. Kassenstunden von 10 bis 13 und 16,30 bis 18,30 Uhr. Telefon 150. — Freitag, den 17. April: „Das öffentliche Aergernis", Schwank von Arnold. — Sonntag, den 19. April: „Roxy der Fratz", Lustspiel von Conners.

Neue Gebühren für die Benutzung der Wassermesser. Nach einer Bekanntmachung des städtischen Betriebsamtes, betragen die monatlichen Gebühren für die Benutzung der städtischen Wassermesser bei einem Durchschnitt von 20 Millimeter 1 Zloty, 25 Millimeter 1 Zloty, 30 und 50 Millimeter 2 Zloty, über 50 Millimeter 4 Zloty. Diese Preise treten mit dem 1. April in Kraft. m.

Elektrische Lichtpreise. Für den Monat April werden bei einem Preise von 65 Groschen für eine Kilowattstunde bei 140 Brennstunden berechnet: 16 Kerzen 1,85 Zloty, 25 Kerzen 2,75 Zloty, 32 Kerzen 3,65 Zloty, 50 Kerzen 5,45 Zl., 75 Watt 6,80 Zloty, 100 Watt 9,10 Zloty. In diesen Preisen sind die Amortisations- und Verzinsungskosten nicht einbegriffen. m.

Wo befindet sich der Knabe? Der 7 Jahre alte Knabe Boguslaw Damek hat sich am Gründonnerstag aus dem Waisenhaus, an der ul. Piotra, entfernt und ist noch nicht zurückgekehrt. Bekleidet war derselbe mit einem schwarzen Mantel und einer hellblau gestrickten Mütze. Zweckdienliche Angaben sind an die Anstaltsleitung oder Polizei zu richten. m.

Feine Lehrlinge. Kaufmann Sigmund L. wurde an der ul. Wolnosci von zwei Lehrlingen J. K. und W. S. angefallen und geohrfeigt. Daraufhin suchten die „Helden" die Flucht. L. nimmt an, daß es sich um einen persönlichen Racheakt handelt. Gegen die „rächende Hand" wurde von der Polizei ein Protokoll aufgenommen. m.

Zeichen der Zeit. Einbrüche und Diebstähle sind in der letzten Zeit an der Tagesordnung und können als Gradmesser der allgemeinen, immer ärger werdenden Notlage der Bevölkerung, angesehen werden. In den allermeisten Fällen treibt die Not viele Personen zu den Eigentumsdelikten. Wenn auch dieser Umstand nicht als Entschuldigung gelten kann, so wird er als Milderungsgrund von den Gerichten bei der Strafmessung in Betracht gezogen. Infolge seiner Notlage wurde auch ein gewisser Wojciech S. von der ulica Mielenskiego, zu einem Diebstahl hingerissen und dabei auf frischer Tat erwischt. Er betrat mit einer Aktentasche das Geschäft des Fleischermeisters Rurainski an der ulica Hajducka 27 und hatte den starken Verkehr im Laden zu einem Diebstahl ausgenutzt. Er hatte unbemerkt ein Quantum Fleisch in die Tasche verstaut und wollte den Laden verlassen. Er hatte jedoch bei der Auswahl des Fleisches die Rechnung ohne den Wirt gemacht, wurde erwischt und der Polizei übergeben. Bei der Leibesvisitation wurde verschiedenes, anderes Diebesgut zum Vorschein gebracht und zwar zwei neue Tücher, 4 elektrische Birnen u. a. m., über deren Herkunft er keine Auskunft geben konnte. Alle vorgefundenen Gegenstände scheinen von einem Diebstahl herzurühren. Die Polizei beschlagnahmte das Diebesgut, zwecks näherer Feststellung über die Herkunft. S. wurde dem Gerichtgefängnis zugeführt. m.

Siemianowitz

Das 50 jährige Grubenjubiläum.

Die „Maxgrube" in Michalkowitz hat am 1. Osterfeiertag das 50jährige Jubiläum gefeiert. Am 5. April 1881 wurde der erste Schacht — Ostschacht abgeteuft. In demselben Jahre wurde auch mit dem zweiten Schacht, dem Westschacht begonnen. Damals gehörte die Maxgrube dem Baron von Reinbaben in Michalkowitz. Am 1. April 1885 wurden die beiden Schachts beendet und mit der Kohlenförderung begonnen. Sieben Jahre später hat die Grube Fürst Hugo Hohenlohe-Oehringen in Slawenzitz vom Baron Reinbaben käuflich erworben und hat nach seinem Tode dieselbe seinem Sohne, dem Fürsten Christian Kraft Hohenlohe-Oehringen in Ujest vermacht. 1900 wurde der dritte Schacht „Christian Kraft" fertiggestellt.

Am 1. April 1905 wurde das Unternehmen in eine Aktien-Gesellschaft, unter dem Namen: „Hohenlohewerke", mit dem Sitz in Welnowietz umgewandelt. Im Laufe der Zeit wurden auf dem Grubenterrain größere Inwestitionen durchgeführt und so entstanden eine Reihe von neuen Baulichkeiten, die nach außenhin der Grube das heutige Gepräge gegeben haben. Die „Maxgrube" gehört zu den großen modernen Gruben und dürfte, neben der Myslowitzgrube, wohl die größte in Polnisch-Oberschlesien sein. Während des Krieges hat die „Maxgrube" 3800 Arbeiter beschäftigt. Heute werden dort, nach den zahlreich durchgeführten Reduktionen, nur noch 2500 Arbeiter beschäftigt.

Den Vater der Braut mit einer Axt erschlagen. Eine grauenvolle Bluttat ereignete sich am vergangenen Sonnabend gegen 1 Uhr nachts, in der Wohnung des Aufsehers Simon Domzol auf der ul. Cmentarna 6 in Siemianowitz. Um diese Stunde erschien der 65jährige Wohnungsinhaber Domzol in seiner Wohnung. Hier kam es bald zwischen dem Heimkehrenden und seiner 21jährigen ledigen Tochter Emilie zu Auseinandersetzungen, welche bald in Tätlichkeiten ausarteten. Der in der Wohnung anwesende 23jährige Arbeiter Hermann Depont von der ul. Miczkiewicza 6 aus Siemianowitz, mischte sich in den Streit ein, um seine Braut zu schützen. Das Mädchen ergriff einen Hammer und schlug wild auf den Vater ein, während ihr Bräutigam dem Greis mit einer Axt mehrere Hiebe versetzte, sodaß dieser zusammenbrach und in kurzer Zeit verstarb. Die Leiche wurde von der Gerichtsbehörde beschlagnahmt. Die Tochter wurde arretiert und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. Depont gelang es, zu entkommen. Nach dem Mörder wird polizeilicherseits gefahndet. Weitere Untersuchungen in dieser Angelegenheit sind im Gange, um die eigentliche Ursache der Bluttat aufzuklären. x.

Sport von den Feiertagen

A. K. S. Königshütte — Eisenbahner Kattowitz 2:1 (1:1) abgebrochen.

Ein derartiges klassenarmes Spiel, wie es der oberschlesische Meister am 2. Feiertag lieferte, hat man schon lange nicht gesehen. Man sah keinen Zusammenhang. Der Sturm, in dem nur Glajcar ein lichter Moment war, glich einer führerlosen Herde. Kein Mann wußte, was er mit dem Ball anfangen sollte. Wenn das Spiel nicht wegen des stark anhaltenden Regens abgebrochen hätte werden müssen, so wäre den Eisenbahnern ganz bestimmt der Ausgleich geglückt. Es roch in den letzten Minuten ganz gefährlich danach. Bei den Eisenbahnern fehlte nur ein Mann mit einem kräftigen Schuß, dann hätte der Meister eine Packung bekommen, die sich hätte sehen lassen können.

Der Spielabbruch war für die Spieler und im besonderen für die Zuschauer, eine Erlösung. Wir wollen hoffen, daß dies das erste und letzte Spiel war, das der A. K. S. in dieser Verfassung bestritt. Sonst wird es nicht lange dauern, und die Sympathien sind verloren. Schiedsrichter Dresd einwandfrei.

07 Laurahütte — Orzel Josefsdorf 2:1 (2:0).

Die Josefsdorfer waren gezwungen, zu diesem Spiel ohne ihren Mittelstürmer Krull anzutreten. Der eingestellte Ersatz bewährte sich gar nicht, und hatte auch schließlich die Hauptschuld an der Niederlage. — Res. 2:1 für Laurahütte, 1. Jgd. 1:0 2. Jgd. 4:1 für Orzel.

K. S. Domb — Diana Kattowitz 2:1 (1:0).

Diana hatte eine sehr gute Mannschaft im Feld, die zu gefallen wußte. Wenn die Domber das Spiel gewannen, so haben sie es in erster Linie ihrem vorzüglichen Torwächter Napieralski zu verdanken, der die unmöglichsten Sachen hielt. Schiedsrichter Demski (Chorzow) gut. Die Reserve der Domber gewann 7:1. Herrmann Schoß alle Tore. Das Treffen der ersten Jugendmannschaften konnte Diana mit 4:1 gewinnen.

06 Myslowitz — 20 Bogutschütz 2:0 (1:0).

Die Myslowitzer führten ein sehr schönes Spiel vor und gewannen verdient. Die Tore schossen Walczuch und Kzoll.

Kresy Königshütte — Zgoda Bielschowitz 4:0 (3:0).

Ein scharfes, aber sehr faires Spiel. Die Tore schossen Polaczek 2, Bij und Szlensok je eins.

1. K. S. Tarnowitz — Slavia Ruda 4:2 (1:2) abgebrochen.

Ein schönes Spiel, das durch die Undisziplin der Rudaer abgebrochen wurde. Als der Schiedsrichter 10 Minuten vor Schluß im Strafraum der Rudaer einen Strafstoß diktierte, — eigentlich war er berechtigt, einen Elfmeter zu verhängen, — verließen die Rudaer den Platz. Die Tore für den Sieger schossen Sornik und Borek je eins und Tomalla 2, für Ruda der Halblinke und der Mittelstürmer.

Jüdischer Sportverein Kattowitz — Nickischschacht 20 3:1 (1:0).

Trotz der ungünstigen Witterung sah man ein schönes faires Spiel, das unter der Ueberlegenheit der Kattowitzer stand. Die Torschützen waren Weinberger 2 und Kac 1. Schiedsrichter zufriedenstellend.

Haller Bismarckhütte — Poniatowski Godulla 3:3.

Die Bismarckhütter fanden hier einen gleichwertigen Gegner und konnten das Spiel nur unentschieden gestalten.

Slonsk Schwientochlowitz — Polizei Kattowitz 3:0 (1:0).

Der gestrige Feiertag war für die Polizei ein schwarzer Tag. Alle ihre Mannschaften kamen mit Niederlagen nach Haus. Sehr schwach war das Zusammenspiel der ersten Mannschaft, die sich auf dem fremden Boden gar nicht zurecht finden konnte. Der Sturm der Schwientochlowitzer war viel durchschlagkräftiger und hatte das Spiel jederzeit in der Hand. Der Sieg war, wenn auch nicht so hoch, verdient. Die Tore waren zwei Eigentore und ein Elfmeter. Ein großer Versager in der Polizeimannschaft war der Tormann. Auch die anderen Spiele sah man die Schwientochlowitzer als Sieger. Und zwar: Reserve 5:1, 1. Jgd. 2:1, 2. Jgd. 2:1.

Myslowitz

Betriebsratswahlen auf der Myslowitzgrube.

Nun sind die Betriebsratswahlen auf der Myslowitzgrube vorüber und das Wahlresultat liegt vor. Das Wahlresultat ist so ausgefallen, wie es nicht anders zu erwarten war. Die unaufhörlichen Arbeiterreduzierungen, die vielen Feierschichten, wollte man dem Klassenkampfverbande, der in dem alten Betriebsrat die Mehrheit hatte, in die Schuhe schieben und wollte auf billige Art und Weise Lorbeeren pflücken. Der alte Betriebsrat hat aber in jeder Hinsicht seine Pflicht gewissenhaft erfüllt und das wurde von der Belegschaft auch gewürdigt. Allerdings hat es genügend Unzufriedene gegeben, die sich die Sache anders gedacht haben und die ihre Rache an dem Klassenkampfverbande auslassen wollten. Der Herrgott hat aber Vorsorge getroffen, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Das Wahlresultat sieht folgendermaßen aus:

Liste 1. (N. P. R.) 707 Stimmen und 3 Mandate.

Liste 2. Zwionzek Gornikow 819 Stimmen und 6 Mandate.

Liste 3. Christliche Gewerkschaft (Jankowski) 801 Stimmen und 5 Mandate, und

Liste 4 (Sanacja) 330 Stimmen und 1 Mandat.

Von seiten der Bamten erhielt der Afabund 4 Mandate und der polnische Verband 2 Mandate. Die Klassenkampfgewerkschaften haben im Vergleich zum Vorjahre einige Stimmen eingebüßt, jedoch dieselbe Mandatenzahl behalten. Daß die Sanacja ein Mandat erobert hat, ist lediglich dem Umstande zuzuschreiben, daß die Kommunisten irregeführt wurden. Als Spitzenkandidat war Waschek aufgestellt, der erst vor etlichen Wochen dem Kommunismus in aller Stille den Rücken gekehrt hat. Die Kommunisten hielten Waschek für ihren Kandidaten, insbesondere die jungen Arbeiter, die geschlossen für die Sanacja gestimmt haben. Jetzt sehen sie ein, daß sie der Sanacja Helferdienste geleistet haben und wollen sich an Waschek rächen. Die Biniszkiewiczianer haben das Spiel für verloren erklärt und haben keine Liste aufgestellt. Sie sind in Myslowitz bereits erledigt.

Nach dem Wahlergebnis zu schließen, dürften im Ausschuß im Betriebsrate keine Veränderungen im Vergleich zum Vorjahre eintreten. Der Klassenkampfverband, zusammen mit dem Afabund, dürfte die Mehrheit behalten. Das kann für die Belegschaft nur nützlich werden.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Bismarckhütte. (Kündigungen.) Die Generaldirektion der Bismarckhütte hat am 31. März eine Anzahl Kündigungen von Angestellten herausgegeben. In Frage kommen größtenteils Reichsdeutsche und Optanten. Darunter befinden sich langjährige bewährte Angestellte. Der Angestelltenrat wird wohl hier noch ein Wort mitzusprechen haben.

Hohenlinde. (Unerwünschter Besuch.) In die Wohnung des Wladislaus Moszyk, Hubertuskolonie in Lagiewniki, wurde ein schwerer Einbruch verübt. Die Täter stahlen dort einen kleinen Diwan, Herren- und Damenwäsche sowie einen Smoking und Damen- und Herrenschuhe, im Gesamtwerte von 2000 Zloty. Vor Ankauf der Sachen wird polizeilicherseits gewarnt. X.

Kuntzendorf. (Festnahme eines schweren Jungen.) Zur Nachtzeit versuchte der August Holewa aus Kuntzendorf in die Restauration Starowicz einen Einbruch zu verüben. H. wurde auf frischer Tat ertappt. Wie es heißt, soll Holewa wegen Raubüberfall sowie Einbrüchen und anderen kleineren Diebstählen bereits vorbestraft sein. X.

Lipine. (Geschäftseinbruch.) In das Manufakturwarengeschäft des Inhabers Adolf Szel, auf der ulica Bytomska, wurde ein Einbruch verübt. Die Täter stahlen dort Stoffe im Gesamtwerte von 5000 Zloty. X.

Morgenroth. (Beim Rangieren verunglückt.) Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Bahnstation in Morgenroth. Dort war der Eisenbahner Konrad Zagrodnik mit dem Umrangieren von einigen Waggons beschäftigt. Plötzlich wurde Z. von zwei Puffern erfaßt und sehr schwer gequetscht. Es erfolgte die Einlieferung in das nächste Spital. X.

Neudorf. (65jährige Frau vom Auto angefahren.) Auf der ulica Powstancow wurde von einem Personenauto die 65jährige Katharina Jalowiecki aus Makoschau angefahren und verletzt. An Ort und Stelle wurde der Verunglückten ärztliche Hilfe zuteil. Der Chauffeur ist nach dem Verkehrsunfall weitergefahren, ohne sich um die alte Frau zu bekümmern. x.

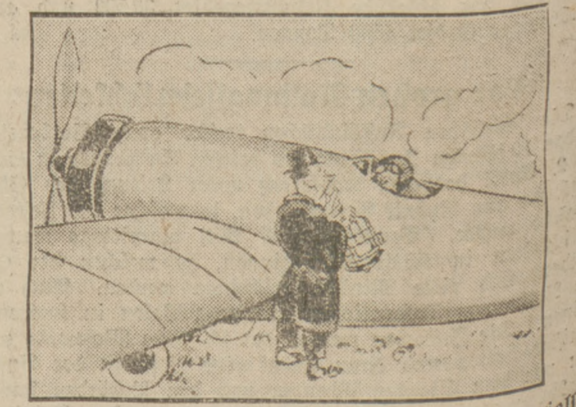
Pleß und Umgebung

Kobielcitz. (6 000 Zloty Brandschaden.) In dem Hause des Paul Michna in der Ortschaft Kobielcitz, Kreis Pleß, brach Feuer aus, durch welches das Dach vernichtet wurde. Der Brandschaden wird auf 6 000 Zloty beziffert. Wie es heißt, soll der Geschädigte bei einer Feuerversicherungsgesellschaft versichert gewesen sein. x.

Tarnowitz und Umgebung

Rojca. (Nachklänge zu den Sejmwahlen.) Während des Wahlkampfes zum dritten Schlesischen Sejm, wurde der Vertrauensmann der D. S. A. P. Robert Kostyra von der dortigen Polizei verhaftet und drei Tage in Haft gehalten. Kostyra sollte unweit der deutschen Grenze verbotene Flugblätter verteilt haben. Die Verhaftung erfolgte auf Grund falscher Denunziation einiger Arbeiter, die Kostyra auf der Grube in Deutschland als Polen bezeichnet haben sollte. Die Sache hatte ein gerichtliches Nachspiel, das dieser Tage vor dem Tarnowitzer Burggericht stattfand. Als Belastungszeugen traten neben der Polizei noch die Arbeiter Jmiolczyk, Ciprian und Gollus Winzent. Vor Gericht konnten sie ihre ersten Angaben nicht bestätigen. Jmiolczyk erklärte, er vermutet, das dem Kostyra nicht zu, daß er ihn in Deutschland denunziert hat und Gollus wollte den Kostyra überhaupt nicht kennen. Das Gericht kam darauf zu der Ueberzeugung, daß Kostyra unschuldig ist und sprach ihn frei. Wer bezahlt ihm aber die versäumten Schichten? —a.

Radzionkau. (Ist das möglich.) Der Vormarsch der deutschen Sozialistischen Arbeitspartei ist den Behörden ein Dorn im Auge. Sie versuchten anfangs durch Schikanen die Arbeiter abzuschrecken, mußten das aufgeben, denn viele von den Arbeitern haben es eingesehen, daß nur die Sozialistische Partei geeignet ist, für die Rechte der Arbeiter zu kämpfen. Nun versuchen die Behörden auf eine andere Art die Leute von der Partei abzubringen. Wir wollen einen Fall aus Radzionkau der Oeffentlichkeit zur Kenntnis bringen. In der Wohnung des Bergmanns Robert Kostyra erschien ein Starszy Przodownik und knüpfte ein Gespräch an. In seinen Ausführungen sagte er zu Kostyra, wenn er für die polnische Sache so arbeiten möchte, (genannt ist die Sanacja) da könnte Kostyra ein richtiger Mensch werden. Er soll die Arbeit in der D. S. A. P. aufgeben. Er könnte eine Oberhäuerstelle bekommen usw. Auf der Radzionkau Grube, sollen drei Oberhäuerstellen frei sein. Auch auf den staatlichen Gruben sollen Oberhäuerstellen frei sein. Wenn er dort eine annimmt, so ist er einem Staatsbeamten gleich. Hier kann man sehen, daß nicht die Verwaltungen Leute zu Oberhäuern befördern, die ihre Qualifikation besitzen, sondern die Behörden bestimmen die Leute, welche in Frage kommen. Genosse Kostyra ist uns als alter Sozialist bekannt, der sich nicht so leicht überreden läßt. Die Oberhäuerstelle ist sicherlich als Köder gedacht worden und das Stempeln eine Wirklichkeit. —a.



„Entschuldigen Sie, Herr Pilot — sind Sie vielleicht einem schwarz-gelben Kanarienvogel begegnet?"

Bielitz, Biala und Umgegend

Wann wird die Arbeitslosigkeit endlich ihren Höhepunkt erreichen?

Als in den Wintermonaten die Arbeitslosigkeit von Woche zu Woche immer um mehrere Tausend stieg, behaupteten viele Sanacjaleute, daß im Frühjahr die gute Konjunktur einsetzen werde. Das Frühjahr ist zwar da, aber von einer Besserung ist leider gar keine Rede. Im Gegenteil, die Krise verschärft sich noch immer mehr. Betriebsstillegungen und Arbeiterentlassungen sind auf der Tagesordnung. Die monatlichen Ausweise der Arbeitsvermittlungsämter zeigen in der letzten Zeit ein fortwährendes Ansteigen der Arbeitslosenziffer an. Wie die amtliche Statistik nachweist, betrug die Zahl der stillgesetzten Betriebe im Monat Februar 1337. Weitere Stillegungen werden in Zink- und Bleigruben angekündigt. Desgleichen im Kohlenbergbau. Am Bielitz-Bialaer Industrieplatz ist die Lage eine ebenso trostlose. Das hiesige Industriezentrum gleicht derzeit einem Leichenfeld. Wir glauben kaum, daß sich anderwärts die Folgen der Wirtschaftskrise auf einem so engen Raum in so verheerendem Maße geltend gemacht haben und noch geltend machen, wie bei uns. Dies zu beweisen, dafür sollen statt theoretischer Reflexionen nackte Tatsachen sprechen. Bekanntlich sind schon früher infolge Liquidierung in Bielitz-Biala folgende Firmen teils gänzlich aus dem Produktionsprozeß ausgeschieden oder von der Eigenproduktion zur Lohnarbeit übergegangen: J. G. Bathelts Söhne mit den beiden Fabriken in Bielitz und Biala steht vollkommen still. Karl Riesenfeld, Bielitz, gegenwärtig nur Lohnappretur und Teppicherzeugung. Sternickel und Gülcher, Biala, ist seit dem Vorjahr vollkommen stillgelegt, ebenso das Emailwerk in Bielitz. S. Tugenhadt jun., Biala, steht still; Ignatz Tisch, Bielitz, desgleichen; Thonet Mundus, Möbelfabrik, Buczkowic, Montangesellschaft, Biala-Lipnik, Eduard Zipser und Sohn haben die Appretur gänzlich aufgelassen und arbeiten sonst nur in reduziertem Maße. Die Beamtenschaft folgender Firmen befindet sich gegenwärtig zur Gänze in gekündigtem Zustand: Schlesische Eskomptebank Bielitz. Th. Pollak und Sohn, Biala, Rudorf Schmidt, Biala, Edmund Schmeja, Biala, Markus Wolf, Bielitz, Krischke und Wolf, Bielitz, Gebrüder Sennewald, Biala, Rudolf Strzygowski, Biala, Quissek und Geppert, Bielitz. Endlich haben sämtliche Speditionen von Bielitz ihren Beamten Generalkündigungen zugestellt. Der Zweck dieser Gesamtkündigung geht dahin, nach Ablauf der Kündigungsfrist einen Teil der Beamten und Angestellten gänzlich abzubauen und die Gehälter der Verbleibenden erheblich zu kürzen, wobei es um Gehaltsreduktionen von 10 bis 20 Prozent geht, um Abschaffung des Zwanges zur Bezahlung des dreizehnten Gehalts, um Abwälzung von Sozialabgaben und Steuern auf die Angestellten, soweit diese Abgaben bisher von den Firmen bezahlt wurden.

Die B. B. Aktienbrauerei und das Elektrizitätswerk wollen ebenfalls ihr Personal abbauen. Ferner soll die Fa. Landesmann und Kornhaber angeblich liquidieren. Diese Firma galt am hiesigen Platze als solid und arbeitete das ganze Jahr hindurch ziemlich regelmäßig. Diese Aufzählung ist leider aber noch nicht vollständig. Es gibt noch viele kleinere Betriebe und Firmen, die zum Stillstand gekommen sind. Dabei hat noch die „Ostschlesische Post“ den traurigen Mut, von einer Vollbeschäftigung in der B. B. Textilindustrie zu schreiben! Bezeichnend ist aber, daß solche Angestellte, die stets nur die Interessen ihres Chefs im Augen hatten, die sich immer bemühten im Interesse des Kapitals die Arbeiter anzutreiben und den größtmöglichsten Profit für denselben herauszuschlagen, heute einen sehr schlechten Dank von ihren Chefs erhalten. Entlassungen, Gehaltsabbau, sowie Abbau der sozialen Errungenschaften trifft sie heute ebenso, wie die Arbeiter. Deshalb ist es ein vollkommen verfehlter Standpunkt, wenn sich die Angestellten von den Arbeitern absondern, denn von dem Unternehmer werden sie alle beide gleich ausgebeutet und zur Zeit der Krise rücksichtslos entlassen! Somit müssen sie sich stramm organisieren und mit Hilfe ihrer Organisationen bessere Arbeits- und Lohnbedingungen erkämpfen, damit sie dann zu Zeiten einer Krise nicht schutzlos der Willkür des Unternehmers ausgesetzt sind.

Aus dem Geschilderten können unsere Leser ersehen, wie die Industrie unter dem Sanacjaregime „blüht“! Alle die schönen Versprechungen, die den Wählern vor den Wahlen gemacht wurden, und auf welche leider, leider so viele Arbeiter und Angestellte hineinfielen, erwiesen sich, wie wir doch immer hervorgehoben haben, als plumpe Wahlmanöver, berechnet zum Stimmenfang.

Werden diese Geschädigten endlich einmal durch Schaden klug werden?! —s.

Bielitz und Umgebung

Genosse Anton Hühner aus Wien gestorben.

Aus Wien kommt die traurige Kunde von dem Ableben des Zentralkassierers der Union der Textilarbeiter Oesterreichs Genossen Anton Hübners. Genosse Hübner litt an einem kleinen Halsübel. Am 19. März ging er ins Spital, um sich dieses Uebel durch eine Operation entfernen zu lassen. Am 28. März starb er im Alter von 59 Jahren.

Der Dahingeschiedene ist am 11. September 1871 in Dörfel bei Reichenberg als Sohn eines armen Hauswebers geboren. Er schloß sich der Arbeiterbewegung schon in seiner Jugend an. Im Jahre 1898 wurde er schon beim Landesverein der Textilarbeiter für Reichenberg angestellt. Als dann im Jahre 1901 der Zusammenschluß der Lokal-, Fach- und Landesvereine zur Union der Textilarbeiter Oesterreichs erfolgte, wurde er Zentralkassierer dieser Organisation und bekleidete diese Funktion bis zu seinem leider zu frühen Ende.

Den älteren Bielitzer Textilarbeitern ist er auch von der Vorkriegszeit aus gut bekannt. Bei den in den Jahren 1906, 1908 und 1912 erfolgten Textilarbeiteraussperrungen in Bielitz, war er mit dem Sekretär Genossen Ferdinand Hanusch oft hier in Bielitz, hielt große und kleinere Textilarbeiterversammlungen ab, leitete die Verhandlungen mit den Unternehmern und Behörden als Vertreter der Textilarbeiter ein und stand der hiesigen Textilarbeiterortsgruppe bei Streiks und sonstigen schwierigen Situationen mit Rat und Tat stets treu zur Seite. Die Lage der hiesigen Textilarbeiterschaft hat sich bei der ausgiebigen finanziellen und moralischen Unterstützung durch die Union der Textilarbeiter Oesterreichs bedeutend gebessert.

Genosse Hübner wird unseren älteren Textilarbeitern in unvergeßlicher Erinnerung bleiben und werden ihm dieselben stets ein ehrendes Angedenken bewahren. s.

Verein Sterbekassa Bielsko! (74. Sterbefall.) Wir geben unseren Mitgliedern bekannt, daß unser Mitglied Badura Anna wohnhaft in Kamienica 222 in Rostropic am 28. März 1931 im 66. Lebensjahre gestorben ist. Ehre ihrem Andenken.

Die Mitglieder werden ersucht, die fälligen Beiträge regelmäßig zu bezahlen, damit bei Auszahlungen der Sterbeunterstützung keine Schwierigkeiten entstehen.

Die 77. Marke ist zu bezahlen. **Der Vorstand.**

Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung.

Laut Verordnung des Arbeitsministeriums vom 20. März 1931 wurde die Verordnung vom 12. Juni 1929 betreffend Herabsetzung der Beiträge zum Arbeitslosenfonds von 2 Prozent auf 18 Prozent aufgehoben.

Aus diesem Grunde werden mit 30. März 1931 die Beiträge der Unternehmer an den Arbeitslosenfonds so wie vor dem 1. Juli 1929 2 Prozent von den Arbeitslöhnen betragen und zwar werden die Unternehmer 1,50 Prozent, die Arbeiter dagegen nur 0,50 Prozent beitragen müssen.

Die Höhe des täglichen Maximallohnes von 10 Zloty bleibt weiter als Basis zur Errechnung der Beiträge.

Gleichzeitig wurden mit dem 5. April 1931 die Arbeitslosenunterstützungen herabgesetzt und zwar für ledige Arbeitslose auf 30 Prozent, für verheiratete Arbeitslose bis 2 Personen, 35 Prozent für Verheiratete mit 3 bis fünf Personen 40 Prozent, für Verheiratete mit Familien bis über 5 Personen 50 Prozent des Arbeitsverdienstes mit Berücksichtigung des Maximallohnes von 10 Zloty täglich.

Die Beiträge werden erhööht, die Leistungen an die Arbeitslosen herabgesetzt, wo bleibt die Differenz? Als im Jahre 1929 die Beiträge herabgesetzt wurden, begründete der Arbeitsminister diese Maßnahme damit, daß der Arbeitslosenfonds große Kassenreserven besitze, die schon mehrere Millionen betrage. Obwohl die Vertreter der Arbeiter darauf aufmerksam machten, daß die Krise eine größere Ausdehnung erfahren und die Arbeitslosigkeit steigen werde, schlug man diese Warnungen in den Wind. Der Arbeitsminister wollte den Unternehmern ein Geschenk machen. Die Befürchtungen der Arbeitervertreter sind leider noch in schärferem Maße eingetreten, so daß diese Kassenreserven vollständig aufgebracht sind und der Arbeitslosenfonds weist heute riesige Defizite auf. Durch diese falschen Berechnungen müssen wiederum die Arbeitslosen büßen. s.

Kasseneinbruch in eine Schlosserwerkstatt. In der Nacht zum 2. d. Mts. wurde in die Schlosserwerkstatt des Inhabers Karl Szymela am Plac Smolki in Bielitz ein Einbruch verübt. Die Täter öffneten gewaltsam die Außenwand, doch gelang es ihnen nicht weiter vorzudringen, da es den Einbrechern vermutlich an den notwendigen Einbrecherwerkzeugen fehlte. Die Täter nahmen jedoch eine Uhr mit und verschwanden unerkannt. x.

Teschen. (Schwerer Kinoeinbruch.) Zur Nachtzeit wurde in die Kanzlei des Stadtkinos in Teschen ein Einbruch verübt Die Täter öffneten dort gewaltsam eine Geldkassette und stahlen aus derselben die Summe von 1565 Zloty, sowie 200 tschechische Kronen und eine Anzahl Briefmarken. Den Tätern gelang es in der Dunkelheit unerkannt zu entkommen. x.

Ustron. (Neugeborenes Kind im Teich ertränkt.) Aus einem Fabrikteich in Ustron wurde eine Kindesleiche, welche in weiße Tücher eingehüllt war, herausgefischt. Um das Kind war ein großer Ziegelstein befestigt, so daß dieses durch die Schwere hinuntergezogen wurde. Nach der unnatürlichen Mutter wird polizeilicherseits gefahndet. x.

„Wo die Pflicht ruft!“

Wochenprogramm des Vereins jugendl. Arbeiter Bielitz.

Dienstag, den 7. April, 7 Uhr abends: Reigen und Theaterprobe.

Mittwoch, den 8. April, 7 Uhr abends: Mitgliederversammlung.

Donnerstag, den 9. April, 7 Uhr abends: Theaterprobe.

Freitag, den 10. April 7 Uhr abends: Generalprobe für den Theaterabend.

Sonnabend, den 11. April, 7 Uhr abends: Theaterabend.

Den einzelnen Ortsgruppen wird zur Kenntnis gebracht, daß am Dienstag, den 7. April, um ½8 Uhr abends im Vereinszimmer eine Probe betreffs der Maifeier stattfindet. Alle Mitglieder werden ersucht pünktlich zu erscheinen.

Die Vereinsleitung.

Achtung, Vertrauensmänner aller Berufe!

Am Dienstag, den 14. April l. J. findet um 5 Uhr nachmittags im Arbeiterheim eine Versammlung sämtlicher Vertrauensmänner aller Gewerkschaften und der politischen Parteien, des Turn- und Sportvereins, sowie der Jugendorganisation, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Die gegenwärtige Wirtschaftslage und die Arbeiterschaft; 2. die Vorbereitungen zur Maifeier; 3. Allfälliges. Die Vertrauensmänner aller Branchen und Berufe werden ersucht, zu dieser Versammlung vollzählig zu erscheinen.

Verein Jugendlicher Arbeiter Bielsko.

Obiger Verein veranstaltet am Samstag, den 11. April, um 7 Uhr abends in den Lokalitäten des Arbeiterheims einen

„Theaterabend“,

zu welchem er alle Genossinnen, Genossen, sowie Freunde und Gönner auf das herzlichste einladet. Zur Aufführung gelangt folgendes Programm:

1. Begrüßung.
2. „Arbeitslos“. Soziales Lebensbild in einem Akt von H. Wolter.
3. „Frühlingsreigen“ mit Gesang.
4. „Die zwei Trotzigen“. Humoristische Duoscene von Felix Renker.

Pause.

5. „In einem kühlen Grunde“. Ein Strauß beliebter deutscher Volkslieder in szenischer Darstellung von H. Marcellus.
6. Lustiger Holländer-Tanz.

Regie-Leitung: Gen. Franz Piszczalka. Tänze einstudiert von Frl. Irma Keller.

Nach Schluß der Vorträge Tanz.

Um zahlreichen Zuspruch ersucht **Die Vereinsleitung.**

Alt-Bielitz. (A. G. V. „Gleichheit“.) Samstag, den 18. April l. J. veranstaltet obiger Verein in den Lokalitäten des H. Andreas Schubert in Alt-Bielitz die diesjährige Frühlingsliedertafel. Alle Genossen und Freunde sowie Brudervereine werden schon heute auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht.

A. G. V. „Einigkeit“ Alexanderfeld. Genannter Verein hält seine diesjährige ordentliche Generalversammlung am 11. April l. Js. um 7 Uhr abends, im Saale des Arbeiterheimes in Alexanderfeld mit statutenmäßiger Tagesordnung ab. Sämtliche ausübende, sowie unterstützende Mitglieder werden ersucht, bei derselben pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Lobnitz. Am Sonntag, den 12. April l. Js. findet um 9 Uhr vormittags im Gasthause der Frau Jenkner in Lobnitz die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Arbeiter-Gesangvereins „Widerhall“ in Lobnitz mit statutenmäßiger Tagesordnung statt. Alle ausübenden, sowie unterstützenden Mitglieder werden ersucht vollzählig und pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

Lipnik. Sonntag, den 12. April d. J., findet um 10 Uhr vormittags, im Gasthaus des Herrn Engbert in Lipnik die diesjährige ordentliche Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins „Vorwärts“ mit statutenmäßiger Tagesordnung statt. Es ist Pflicht aller Mitglieder vollzählig und pünklich zu erscheinen!

Lipnik. Der Arbeitergesangverein „Freiheit“ in Lipnik veranstaltet am Samstag, den 11. April, im Gasthause des Herrn Andreas Englert in Lipnik seine diesjährige Frühlings-Liedertafel mit reichhaltigem Programm. Kasseneröffnung 7 Uhr abends; Anfang um 7.30 Uhr. Entree im Vorverkauf 1.00 Zloty, an der Kasse 1.50 Zloty. Um zahlreichen Zuspruch ersucht das Festkomitee.

Lobnitz. (Voranzeige.) Der A. G. V. „Widerhall“ in Lobnitz gibt heute schon allen Brudergesangvereinen bekannt, daß er sein 10jähriges Gründungsfest am Sonntag, den 31. Mai, im Falle ungünstiger Witterung den nächstfolgenden Sonntag veranstalten wird. Sämtliche Arbeiter-Gesangvereine sowie Kulturverbände werden daher heute schon ersucht, diesen Tag für Lobnitz freizuhalten.



Wandern ist not!

Ein Mahnruf an die deutsche Jugend, den zu beherzigen die kommende schöne Jahreszeit beste Gelegenheit bietet!

Alle Männer krochen zu Kreuz

Die Dame mit dem „Zentralblick“.

Der Dolmetscher stürzte ins österreichische Konsulatsbüro von Monastir, wo ich als letzter Hilfsschreiber an meinem Federhalter kaute: „Eine Italienerin ist draußen, eine Frau mit merkwürdigen Augen, die einen ganz verwirren.“

„Dummkopf!“ sagte ich. „Führe sie herein!“

Bald saß eine Frau mit einem Mona-Lisa-Lächeln neben meinem Schreibtisch. — „Was wünschen Sie?“ fragte ich in viel zu höflichem Italienisch, denn sie wollte nur eine Unterstützung haben. Immer noch mysteriös lächelnd wies sie ein Arbeitsbuch aus Fiume vor. „Damit wollen Sie sich als Oesterreicherin legitimieren?“ fuhr ich fort — und stockte. Die Augen der Frau, die den Blick nicht von mir wandte, hatten meine Gedanken total durcheinander gebracht. Mir war, als sähe mir die Italienerin direkt ins Gehirn hinein.

„Herr Konsul,“ sagte ich im Zimmer nebenan, „bitte, sprechen Sie mit der Frau da draußen! Sie ist eine Hexe und verwirrt mich.“ — „Schafskopf“, sagte er und ging zu der Frau. „Was wollen Sie?“ schnaubte er. Aber bald war er ganz zahm und bat die Frau, sich zum italienischen Konsul zu bemühen.

„Um Gottes willen, verschonen Sie mich mit dieser Person!“ telephonierte nach einer halben Stunde der italienische Konsul. „Sie ist keine Italienerin, sie ist eine Hexe.“

„Kommen Sie mit ins Zivilamt!“ sagte ich zur zurückkehrenden Mona Lisa und führte sie ins Gebäude nebenan, wo man ebenfalls Unterstützungen bekam. Vom Konsul hörte ich später, daß sie auch dort alle ausgerissen waren; einer nach dem andern war ganz verwirrt geworden und hatte sich davon gemacht, bis zum obersten Beamten. Der gab ihr, um sie nur los zu werden, eine Unterstützung aus der Kasse „für überschwemmte Mazedonier“. Bald darauf hörte ich, die Mona Lisa sei beim Kaimakam, dem türkischen Bezirkshauptmann des benachbarten Florian, gewesen und habe auch diesen Mann vollständig betört. Er gab ihr das Geld und erteilte ihr die Konzession, ein sehr varnehmes Freudenhaus mit zwei Eingängen zu eröffnen, einem für Europäer und einem für Orientalen, nebst einem Geheimeingang für höhere Beamte.

Offenbar trieb die Frau Mißbrauch mit ihren hypnotischen Eigenschaften. Als wir eines Tages über die Mona Lisa sprachen, sagte der amerikanische Konsul: „Die Sache ist sehr einfach. Die Frau hat den Zentralblick. Den kann jeder erlernen, und bei uns in Amerika wird er häufig praktiziert. Man richtet den Blick unverwandt auf die Nasenwurzel eines Menschen zwischen den Augen, und der auf diese Weise Angesehene gerät in Verwirrung und glaubt, man sehe ganz durch ihn hindurch.“

Der Zentralblick war einige Zeit vor dem Kriege ein beliebter weiblicher Trick. In diesen unruhigen Tagen hat man ihn vergessen. Das ist vielleicht vom Standpunkte gewisser Frauen aus schade. Denn die Mona Lisa hatte es bereits zu einigen Palais in Konstantinopel gebracht, als die Nationalisten sie hängen ließen...

Heinrich Hemmer.

Bücherschau

Eros im Stacheldraht. 17 Liebes- und Lebensläufe von Hans Otto Henel. Solider Pappband, 208 Seiten stark 2,80 RM. Fackelreiter-Verlag, Hamburg-Bergedorf.

Schon im 11.—20. Tausend liegt jetzt dieses Buch vor, dessen vor einigen Jahren erschienene erste Auflage schnell vergriffen war. In seiner großen „Sittengeschichte des Weltkrieges“ ist Hirschfeld immer wieder darauf zu sprechen gekommen, mehr als zwanzig Mal hat er Stellen aus „Eros im Stacheldraht“ zitiert und die Sachkenntnis und Wahrheitsliebe Henels rühmend hervorgehoben. In Henels Buch wird eine Seite des Krieges dargestellt, die bisher von allen Kriegsbüchern vernachlässigt wurde: die Liebe im Kriege. Welchen Einfluß hat der Weltkrieg auf die Frau ausgeübt, auf die Geliebte und Gefährtin des Mannes und die Mutter kommender Geschlechter? Das wissen nur wenige. Mancher hat es wohl erfahren, aber schon wieder vergessen. Der Krieg ist nicht nur der Zerstörer von Liebe und Ehe, sondern er ist es auch, der die Liebe, diese schönste Blüte menschlicher Gemeinschaft, in einen Sumpf des Unflats und der Gemeinheit, der Krankheit und Entartung verwandelte. In der Umwälzung, die das Liebesverhältnis zwischen Mann und Weib durch den Weltkrieg erfuhr, lag die Wurzel für unzählige Tragödien. Wie der Krieg die durch Trennung hervorgerufene Geschlechtsnot schuf, wie er Männer und



Hitlers Zierde in Berlin

Der neuernannte SA.-Führer Ost, der aber infolge der Ungeklärtheit der Verhältnisse sein Amt bisher noch nicht übernehmen konnte, ist Oberleutnant a. D. Schulz.

Frauen zwang, einander untreu zu werden, wie er Frauen und Mädchen dazu trieb, sich um der Erhaltung des Lebens willen zu prostituieren, wie Krankheit und Schande und Verbrechen die Liebe vergifteten — das wird in Henels Buch aufgedeckt und nicht in der trockenen Sprache der Wissenschaft, sondern in novellistischer Erzählungsform mit tiefem Ernst, gleich weit entfernt von geiler Lüsternheit wie von verlogenem Moralkoller, aufgedeckt. Mit tiefer Erschütterung erfährt man, wie ein braves französisches Mädchen in einem deutschen Frontbordell untergeht, wie ein heimkehrender Urlauber seine Ehe zerstört findet, wie die Fessellosigkeit des Grabenlebens den Mann vertiert und zur Notzucht geneigt macht. Andere Novellen behandeln die Kasernierung belgischer Mädchen und Frauen, in einem anderen Falle müssen Eltern ihre Kinder, Brüder ihre Schwestern verkuppeln, um nicht Hungers zu sterben. Man erfährt, wie Krankenschwestern sich um Offiziere bemühen oder im Lazarettdienst die Erfüllung ihrer erotischen Wünsche suchen, wie unschuldige Jugend aus der schmutzigen Pfütze militärischer Bordelle zum ersten Male die Liebe kennen lernt, wie Spioninnen die Liebe in Rechnung stellen, wie der Urlauber Geschlechtskrankheiten mit heimbringt und derart Frau und Kinder ruiniert, wie sogar eine sittenstrenge Pastorentochter gleich Millionen anderer Frauen durch den Krieg auf den Lasterweg geworfen wird. Es ist sehr erfreulich, daß Henels Buch in guter Ausstattung und solidem Einband jedermann zu einem erschwinglichen Preise wieder zugänglich gemacht worden ist. — Hans Otto Henel, dem Autor von „Eros im Stacheldraht“, wurde gerade an dem Tage, an dem die Neuauflage seines Buches erschien, ein Literatur-Ehrenpreis vom Rat der Stadt Leipzig verliehen, der alljährlich anläßlich des Tages des Buches vergeben wird.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 14,40: Vorträge. 16,15: Für die Jugend. 16,30: Schallplatten. 17,15: Vortrag. 17,45: Nachmittagskonzert. 18,45: Vorträge. 20,15: Aus Warschau. 21,30: Volkstümliches Konzert. 23: Vortrag (franz.).

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 14,40: Vorträge. 16,15: Für die Kinder. 16,45: Schallplatten. 17,15: Volkstümliches Konzert. 18,45: Vorträge. 20,15: Zur Unterhaltung. 21,30: Orchesterkonzert. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 259. Breslau Welle 325.

Mittwoch, den 8. April. 12,40: Wetter; anschließend: Für den Landwirt. 15,30: Musikfunk für Kinder. 16: Reiseeindrücke aus Kairo. 16,15: Lieder. 16,45: Das Buch des Tages. 17: Unterhaltungsmusik. 17,30: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Jungens machen Kritik. 18,30: Ergebnisse der Bodenuntersuchungen in Oberschlesien. 18,50: Kreuz und quer durch Oberschlesien. 19: Wettervorhersage; anschließend: Ballett (Schallplatten). 19,45: Wettervorhersage, anschl.: Hörbericht aus dem städt. Krankenhaus Gleiwitz. 20,15: Konzert. 21,15: Die Stimme der Erde. (Hörspiel). 22,15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen 22,40: Erinnerungen eines Fußballenthusiasten. 22,55: Mitteilungen des Verbandes Schlesischer Rundfunkhörer e. V. 23: Morsekurs für Kurzwellenamateure. 23,25: Funkstille.

Versammlungskalender

Kattowitz. (Maifeier.) Am Donnerstag, den 9. April, abends 7½ Uhr, findet im Zentralhotel, Zimmer 23 eine gemeinsame Sitzung der Vorstände aller Kulturvereine und der Partei statt, zwecks Aufstellung des Programms zu Maifeier. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwünscht.

Königshütte. (Generalversammlung des Ortsausschusses.) Die diesjährige Generalversammlung findet am 19. April, nachmittags 2 Uhr im Büfettzimmer statt. Die alten und neuen Delegierten werden ersucht, sich für diesen Tag freizuhalten und vollzählig zu erscheinen, da sehr wichtige Angelegenheiten zur Beschlußfassung vorliegen.

Königshütte. (Arbeitslosenversammlung.) Am Mittwoch, den 8. April, vormittags 10 Uhr, findet im Büfettzimmer für die Arbeitslosen der Freien Gewerkschaften eine Arbeitslosenversammlung statt.

Nikolai. (Achtung, Esperantisten und Gesinnungsfreunde.) Es wird hiermit bekannt gegeben, daß Mitglieder der freien Gewerkschaften beider Richtungen, ferner Mitglieder der D. S. A. P., der P. P. S., der Kulturvereine und Sympathiker der freien Bewegung, welche Lust und guten Willen haben die Esperantosprache zu erlernen sich beim G. Joh. Bluszcz, Mikolow, ul. Bytomska 12, bis zum 12. April dieses Jahres anmelden wollen.

Der Einberufer.

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

am Sonntag, den 12. April.

Neudorf. Um 9½ Uhr vormittags bei Goretzki. Referent: Sejmabgeordneter Kowoll.

Bielschowitz. Um 3 Uhr nachm., bei Dlugosch. Referentin: Genossin Kowoll.

Bytkow-Michalkowitz. Um 3 Uhr nachmittags, bei Kozdon in Laurahütte. Referent: Genosse Raiwa.

Eichenau. Um 9½ Uhr vormittags, bei Fricowski. Referent zur Stelle.

D. S. A. P.

Königshütte. Am Sonntag, den 12. April, nachmittags 3 Uhr, findet im Büfettzimmer des Volkshauses die diesjährige Generalversammlung der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei statt. Die Mitglieder werden gebeten, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Holzarbeiter.

Kattowitz. Donnerstag, den 9. April, abends 7 Uhr, im Zentralhotel Mitgliederverlammlung.

Metallarbeiter.

Kostuchna. Am Mittwoch, den 8. April d. Js., findet eine Mitgliederversammlung des D. M. V. um 5 Uhr nachmittags, bei Weiß statt. Der letzte Lohnausweis ist mitzubringen, zwecks Auszahlung der Kurzarbeiterunterstützung. Referent: Kollege Kuzella. Pflicht aller ist es zu erscheinen.

Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Dienstag, den 7. April: Rote Falken, Vorstandssitzung.
Mittwoch, den 8. April: Vortrag B. f. Arb.-Bildung.

Verantwortlicher Redakteur in Vertretung: Theodor Raiwa, Mała Dąbrówka; für den Inseratenteil: Franz Rohner, wohnhaft in Katowice. Verlag und Druck „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.